

Johannes Ebner – Monika Würthinger

HISTORISCHE DOKUMENTE FÜR DIE ZUKUNFT

Das Diözesanarchiv Linz



Linz 2002

INHALT

Grußwort	5
Vorwort	7
Geschichte und Aufgaben des modernen Dokumentationszentrums der Diözese Linz	9
Historische Dokumente für die Zukunft. Eine Bestandsübersicht.	14
Katalog des Pergament-Urkundenbestandes (vor 1783)	25
Ordnung zur Sicherung und Nutzung der Archive der Katholischen Kirche in der Diözese Linz	141
Dokumentationsaufgaben der Pfarre. Eine Grundinformation	155
Verwaltung historischer Matriken in Oberösterreich	160
Die Arbeitsgemeinschaft der Diözesanarchivare Österreichs	172
Diözesanarchive in Österreich	176
„Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“. Verzeichnis der Beiträge (seit 1981)	183

HISTORISCHE DOKUMENTE FÜR DIE ZUKUNFT

Eine Bestandsübersicht

Überdiözesane Einrichtungen

Die Kontakte (Korrespondenzen, amtliche Aussendungen) mit überdiözesanen Einrichtungen (Vatikan/Kongregationen, Nuntiatur, auswärtige Ordinariate, Militärordinariat, Kultusverwaltung) sind in die Bestände der jeweiligen Bischofsakten und Konsistorialakten-Gruppen integriert. Dies gilt zum Teil auch für die Akten (Protokolle und Beilagen) der Österreichischen Bischofskonferenz, insbesondere für die Zeit bis 1945.

Österreichische Bischofskonferenz 1849-1981

Rat der Europäischen Bischofskonferenzen 1971-1981

Bistumsleitung

Bischofsakten

Die Amtsakten der Diözesanbischöfe aus den ersten Jahrzehnten des 1783/85 neugegründeten Bistums Linz sind fast vollständig in den Konsistorialakten dokumentiert, erst seit Bischof Gregorius Thomas Ziegler sind maßgebliche eigene Archivkörper überliefert. Sehr umfangreich ist u.a. der Amtsaktenbestand des Bischofs Franz Joseph Rudigier, der im Zuge des „Seligsprechungsprozesses“ genau erschlossen wurde und auch eine Dokumentensammlung über die Erhebungen im Rahmen dieses Prozesses umfasst. Das Archiv des Bischofs Rudolph Hittmair wurde nach seinem Tod vernichtet.

Bischofsakten 1783/85-1982: Ernest Johann Nep. Herberstein (1783/85-1788), Joseph Anton Gall (1788-1807), Sigismund Ernst Hohenwart (1815-1825), Gregorius Thomas Ziegler (1827-1852), Franz Joseph Rudigier (1853-1884), Ernest Maria Müller (1885-1888), Franz Maria Doppelbauer (1889-1908), Rudolph Hittmair (1909-1915), Johannes Maria Gföllner (1915-1941), Joseph Calasanz Fließner (1946-1955), Franz Sal. Zauner (1956-1982)

Generalvikariat

Das Amt eines Generalvikars hatte von der Bistumsgründung bis zum Jahre 1802 Anton von Finetti inne. Bis 1914 bzw. 1917 wurde dieses Amt nur fallweise bzw. bei Vakanz des Bischofsstuhls in Linz reaktiviert. Eine gesonderte Verwaltungsführung liegt seit 1973 vor (Amtszeit des Weihbischofs und Generalvikars Dr. Alois Wagner).

Generalvikariats-Akten 1973-1981

Domkapitel

Das Linzer Domkapitel wurde von Kaiser Joseph II. errichtet und dotiert. Die Verwaltungsakten inklusive Dotationsverwaltung (Güter der ehemaligen Klosterherrschaften Baumgartenberg und Waldhausen) wurden 1960 aufgeteilt; eine Aktengruppe wird im OÖ. Landesarchiv verwahrt (vgl. Haus der Geschichte. Die Bestände des OÖ. Landesarchivs, Linz 1998, 99), die andere Aktengruppe wurde vom Domkapitel dem Diözesanarchiv übergeben.

Domkapitelarchiv 1785-1960 (Teilbestände)

Konsistorium

Das Konsistorium ist das kollegiale Beratungsorgan des Diözesanbischofs, dem bis einschließlich der Amtszeit von F. S. Zauner die jeweiligen Weihbischöfe und die Mitglieder des Domkapitels angehörten. Die Sitzungsprotokolle des Konsistoriums liegen bis Mitte des 20. Jahrhunderts den Konsistorialakten bei. Nur für wenige Jahre wurden gesonderte Aufzeichnungen geführt (1902-1913, 1942-1959).

Diözesane Ämter

Ordinariatsamt

Das Ordinariatsamt war bis 1939 (Gründung des Seelsorgeamtes, Errichtung der Diözesanfinanzkammer) das einzige kuriale Amt der Linzer Bistumsleitung.

Passauer Akten: Anlässlich der Linzer Bistumsgründung wurden aus dem ehemaligen fürstbischöflichen Passauer Ordinariat „Oberösterreich“ betreffende Verwaltungsakten abgetreten („Passauer Akten“). Der Bestand reicht, von einzelnen älteren Akteneinschlüssen abgesehen, ins ausgehende 17. Jahrhundert zurück. Er ist durch Kurzregesten erschlossen, die Archivalien über die Pfarren und Klöster auf dem heutigen Gebiet der Landeshauptstadt sind im Rahmen der Linzer Regesten veröffentlicht (Bände B IX/1 und B IX/2).

Die ebenfalls eingeschlossenen Pergamenturkunden wurden der Urkundensammlung des Diözesanarchivs zugewiesen (vgl. Katalog der Pergamenturkunden vor 1783 in diesem Band).

Die Passauer Akten umfassen den Schriftverkehr des Passauer Bischofs bzw. Ordinariates mit den Pfarren des heutigen Linzer Diözesangebietes von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Errichtung des Bistums Linz 1783/85. Allerdings gelangte nur ein Teil der (oberösterreichische Pfarren betreffenden) Archivalien der Passauer Bistumsverwaltung nach Linz. Wertvolle Archivalien wurden in das Bayrische Hauptstaatsarchiv in München überstellt. Ein kleiner Bestand wird auch im OÖ. Landesarchiv verwaltet. Die Protokollbände des Passauer Konsistoriums ab dem ausgehenden 17. Jahrhundert sind im Bistumsarchiv Passau.

Der erste Teil der Bestände der Passauer Akten im Diözesanarchiv Linz ist nach Pfarren geordnet. Dieser Bestand enthält vor allem Stiftungsangelegenheiten, Pfarrpersonalia, baugeschichtliche Korrespondenz (ohne Baupläne), Angaben über Andachtsformen, Angaben über Filialkirchen etc.

Der zweite Teil dieses Bestandes ist nach Sachthemen gegliedert: allgemeine (josephinische) Verordnungen; allgemeine diözesane Angelegenheiten (z.B. Stol-, Matrikenverordnungen); Regelungen des Dienstverhältnisses zwischen Pfarrer und Kaplan in einzelnen Pfarren; josephinische Pfarr-Regulierung (Direktivregeln, Umpfarrungen, Tabellen von Pfarrkirchen und Filialkirchen); Kommunikantenberichte, Fassionen, Investituren; Bruderschaften (Statuten, Gründung); vereinzelt enthalten sind auch Urbare (z. B. von Pfarrhöfen).

Passauer Akten: Mitte 17. Jahrhundert – 1783

Konsistorialakten: In chronologischer Fortsetzung der Passauer Akten bilden die Konsistorialakten die amtliche Überlieferung der Linzer Bistumsverwaltung. Seit der Bistumsgründung sind in der Aktenablage bisher 13 Registratureinschnitte vorgenommen worden; diese bilden auch die Bestandsgliederung in 13 Aktengruppen (= CA/1 – CA/13).

Von 1784 bis zur Gegenwart liegen Briefprotokolle vor (lediglich der Band für das Jahr 1785 fehlt), ab 1880 wurden zusätzlich Personal-, Orts- und Realindizes angelegt; die genannten Indizes und Protokolle werden seit dem Jahr 2000 auch EDV-gestützt erstellt.

Die Konsistorialakten sind in Pfarr- und Sachfaszikel gegliedert (ausgenommen der Zeitraum 1830 - 1842, in dem die Akten ausschließlich nach Sachbetreffen abgelegt wurden).

Die einzelnen Pfarrfaszikel enthalten Betreffe, die den hoheitlichen Aufgabenbereich widerspiegeln, d.h. Betreffe, die einer Genehmigung des Ordinariatsamtes bedurften bzw. die dorthin gemeldet werden mussten: Personalia (Pfarrer, Kapläne, Versetzungen); Umpfarrungen; Bauten/Reparaturen; Stiftungen; Filialkirchen-Betreffe; Weihen (z.B. Altarweihen, Kreuzwegerrichtungen); Korrespondenzen über Ordensniederlassungen.

Teilweise in die Pfarrfaszikel eingereiht sind Visitationsberichte, Kommunikantenberichte, Pfründeninventare, Ehe- und Matrikenangelegenheiten.

In den Sachfaszikeln der Konsistorialakten sind die allgemeinen staatlichen und kirchlichen Verordnungen, Currenden, Hirtenbriefe, diözesane Statistiken sowie die Dokumente der allgemeinen Diözesanverwaltung zu finden.

Für die josephinischen Pfarr-Errichtungen ist vor allem der Zeitabschnitt von 1785 bis 1829 bedeutsam. Er enthält u.a. Pfarrbezirksbeschreibungen, Dekanatseinteilungen, Besetzungen verschiedener Seelsorgestationen und dokumentiert somit die Gründungsphase dieser neuen Seelsorgebezirke.

Konsistorialakten 1783/85-1981

Das dem Ordinariatsamt zugeordnete Matrikenreferat (Errichtung mit 1. März 1989) führt die „Katholikendatei“ (für den Bereich der Diözese Linz). Ältere Akten über Matrikenangelegenheiten aus dem Referat Statistik (DFK) wurden dem Diözesanarchiv übergeben. Die Matrikenführung erfolgt in den Pfarren, auch die historischen Bestände werden dort verwahrt. Duplikate der kirchlichen Matrikenführung von 1819-1939 werden im Oberösterreichischen Landesarchiv verwahrt, die von 1940-1966 im Diözesanarchiv.

Matrikenangelegenheiten (Kirchenaustritte) 1970-1992

Duplikate der kirchlichen Matrikenführung in der Diözese Linz 1940-1966

Die Verwaltungsakten des Diözesanarchivs ab 1973/74 und allgemeine Archivbetreffe (ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts) bilden einen gesonderten Bestand, ebenso die Unterlagen über Kontakte mit den Pfarren hinsichtlich der Archivinventare, des Matrikenbestandes, der Pfarrchroniken und der Herausgabe von Pfarrblättern.

Die amtlichen Mitteilungen erfolgen ab 1855 im Linzer Diözesanblatt, die die vormalige Publikationsform (Kurrenden ab der Bistumsgründung) sowie kirchliche Betreffe im Rahmen der landesfürstlichen Verordnungen ablösen. Die ebenfalls vom Ordinariatsamt herausgegebenen Personalschematismen liegen ab dem Jahre 1792 vor.

Diözesanfinanzkammer

Als Folge des „Gesetzes über die Einhebung von Kirchenbeiträgen im Lande Österreich“, das mit 1. Mai 1939 in Kraft trat und auf dessen Grundlage staatliche Finanzleistungen für Kirchnerfordernisse der katholischen, der evangelischen und der altkatholischen Kirche (Baulast im Bereich der Pfarren öffentlichen Patronats, Kongrua-Leistungen für den Unterhalt des Klerus bzw. Leistungen aus dem Religionsfonds) eingestellt wurden, wurde am 15. Oktober 1939 die Diözesanfinanzkammer in Linz errichtet, die Kirchenbeitragsordnung erstellt und in der Folge wurden Pfarrkirchenräte (für die örtliche Finanzverwaltung) geschaffen.

Bis 1939 wurde die kirchliche Finanzverwaltung zu einem maßgeblichen Teil mit (von) den staatlichen Einrichtungen abgewickelt.

Die Kirchenrechnungen der Pfarren (in Duplikaten) reichen in das Jahrzehnt der Bistumsgründung (1780/90) zurück. Sie weisen allerdings zahlreiche Fehlbestände auf; die Sammlung der älteren Dokumente (vor 1932) litt infolge der Aktenauslagerungen während des 2. Weltkrieges.

Kirchenrechnungen der Pfarren (Duplikate) 1780/1790-1990

Vermögensverwaltungsakten (ca. 1865-1930)

Pfründenverzeichnisse 19. Jh. bis ca. 1939

Stiftungsausweise 19./20. Jh.

Mess-Stipendien und Sammlungen 1896-1941

Verwaltung der bischöflichen Dotation (Garsten, Gleink) 1780-1940
Diözesanhilfsfonds 19. Jahrhundert

Akten der kirchlichen Finanzverwaltung ab 1939: Direktionsakten der Diözesanfinanzkammer (1939-1953), Wirtschaftsplanung (DKR, PKR), Wirtschaftsrat, Kirchenbeitrags-einhebung, Rückstellungsangelegenheiten (zwischen 1939 und 1945 entzogener Vermögenswerte).

Pastoralamt

Das Pastoralamt der Diözese Linz (bis 1974 als Seelsorgeamt bezeichnet) hat in der Errichtung des Exerzitienreferates (1927), der Gründung des Katholikensekretariates (1929) und der Schaffung des Seelsorgereferates der Katholischen Aktion (1938) Vorläufereinrichtungen in organisatorischer Hinsicht.

Die Gründung des „Seelsorgeamtes“ (1939) war eine Maßnahme, die u.a. in Reaktion auf die Auflösung des kirchlichen Vereinswesens erfolgte. Trotz der Einschränkungen in der NS-Zeit konnte sich dieses „Amt“ als Impulsgeber etablieren, die Ausfaltung der Einrichtungen und Angebote nach 1945 gestaltete maßgeblich die Pastoral im Diözesanbereich. Die Durchführung der Diözesansynode 1970-1972, die die pastoralen Leitziele formulierte, die Schaffung der Pfarrgemeinderäte (die erste Wahl erfolgte am 8. April 1973) fußte zu einem maßgeblichen Teil auf der breit angelegten Organisationsstruktur des Pastoralamtes.

Pastoralamtsakten (1927-1938), 1939-1974

Katholische Aktion: Katholische Arbeiterjugend 1946-1983; Katholische Männerbewegung 1948/1978; Katholischer Akademikerverband 1955/1990; Katholische Arbeitnehmerbewegung 1958/1974

Caritas

Die im Diözesanarchiv verwahrten Caritas-Akten dokumentieren die vielfältigen Aufgabenbereiche der Caritas der Diözese Linz von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis 1981/82.

Schwerpunkte der 1946 von Bischof Fließner als „Caritas der Diözese Linz“ errichteten kirchlichen Hilfsorganisation waren nach dem 2. Weltkrieg die Flüchtlingshilfe (in enger Zusammenarbeit mit UNHCR) und die Flüchtlingsseelsorge, die Suchdienste (anfangs für ganz Österreich), Aufbauprogramme (z.B. Caritas-Siedlungen in Traun-St.Martin, Hörsching), Hilfe für die Auswanderer, Katastrophenhilfe im Inland und Ausland (z. B. Hochwasser 1954, Ungarnhilfe 1956).

Mittels internationaler Kontakte (vor allem durch die Unterstützung aus den USA, der Schweiz, der Ostpriesterhilfe) konnte wirksam geholfen werden (Kinder-Erholungswochen u.a. in Belgien, Spanien). Die Vermittlung von Hilfen (in Zusammenarbeit mit

der Österreichischen Caritas) in europäischen und außereuropäischen Problemfeldern gewannen ab den 60er Jahren an Bedeutung, beispielhaft sei hier Biafra (1968/74), Friaul (1976) oder Polen (1981/82) genannt. Die Spendenbereitschaft der Bevölkerung ist anhand der sogenannten Haussammlungen (seit 1948) dokumentiert.

Gleichzeitig erfolgte der massive Ausbau der Caritas-Einrichtungen im Lande: z.B. der Bahnhofsmision (seit 1978 „Bahnhofssozialdienst“); Einsatz der Familienhelferinnen (seit 1950); zwischen 1952 und 1982 half die SOS-Gemeinschaft mit mehr als 1300 Aufrufen und zahlreichen Sonderaktionen in konkreten Notfällen. Besonderen Randgruppen nahm und nimmt sich die Caritas in ihren Heimen und Einrichtungen an (St. Pius und St. Isidor seien hier stellvertretend genannt). Daneben wirkt die Caritas fast flächendeckend im Bereich der Kindergärten; zahlreiche freiwillige ehrenamtliche Helfer in den Pfarren ermöglichen konkrete Hilfen vor Ort.

Ein beachtlicher Dokumentenbestand gibt Einblick in die Arbeit der Caritas Internationalis und in die Caritas Österreich (Zentrale), da der Direktor der Caritas der Diözese Linz von 1952 bis 1964 auch als Präsident der Caritas Österreich fungierte. Insgesamt ergibt der Verwaltungsbestand ein umfassendes Bild der Caritasarbeit von 1945 bis 1982. Er dokumentiert die Vielfältigkeit der Aufgaben, auch die Verschiebungen der Aufgabenschwerpunkte, die vom großen Bereich der Flüchtlings- und Aufbauhilfe nach dem 2. Weltkrieg, der Missions- und Katastrophenhilfe bis hin zur „neuen Armut“ reichen.

Caritas Internationalis 1950-1982

Caritaszentrale Österreich 1952-1964

Caritas der Diözese Linz 1946-1982

Schulamt

Mit der Einführung der Schulpflicht 1774 (Volksschulgesetz) und der Schaffung einer neuen Schulbehördenorganisation bediente sich der Staat auch der kirchlichen Organe. 1804/05 wurde die Schulaufsicht über die Trivial- und Hauptschulen der Diözesanverwaltung übertragen, in deren Händen sie bis zum Reichsvolksschulgesetz 1869 verblieb.

Der Schulaktenbestand 1805-1869 wurde mit Ausnahme der Jahre 1830-1842 nach Schuldistrikten faszikuliert. Der bekannte Topograph Johann Ev. Lamprecht hat übrigens dazu eine „Schulkarte“ verfasst. Die Schulakten beinhalten neben allgemeinen Verordnungen Eingaben an das Konsistorium, Schulaufsichtsangelegenheiten, Besetzungen, die Lehrerausbildung (sog. Präparandenkurse) etc.

Nach 1869 wurden die kirchlichen Schulagenden im Rahmen der Ordinariatsverwaltung wahrgenommen. Mit 1. Jänner 1973 wurde das „Bischöfliche Schulamt“ errichtet (vorher „Schulreferat“). Diese Verwaltungsstelle hat die Agenden hinsichtlich des Religionsunterrichtes, Anstellung der Religionslehrkräfte und die diesbezügliche Schulaufsicht zu

tragen. Für die Aus- und Weiterbildungsbegleitung fungiert seit 1977 das Religionspädagogische Institut. Die Diözese hat sich darüber hinaus im Lehrerbildungsbereich („Pädagogische Akademie der Diözese Linz“), im Bereich der Religionslehrerausbildung („Religionspädagogische Akademie der Diözese Linz“) seit 1968 bzw. 1974 besonders engagiert. Vorgängereinrichtungen waren das Bischöfliche Lehrerseminar und das Diözesaninstitut zur Aus- und Fortbildung von Laienkatecheten (DILK).

Schulakten 1805-1869; 1926-1972; Indizes 1805-1959/1869

Schulamtsakten 1973-1989

Bischöfliches Diözesangericht

Die Aktenführung erfolgte bis 1926 mit der Konsistorialverwaltung, ab 1927 wird eine gesonderte Ablage geführt.

Ehegerichtsakten 1927-1974

Diözesane Gremien

Die Dokumentation des Konsistoriums wurde schon genannt. Die Protokolle der Amtsleiterkonferenz (seit 1973) wurden im Rahmen der Generalvikariats-Verwaltung geführt, ebenso die Protokolle des Pastoralrates (seit 1973), des Priesterrates (Errichtung 1967) und der Dechantenkonferenz.

Nichtkuriale Institute und Organisationen

Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz

Die Dokumente der Vorläuferinstitutionen der heutigen Kath.-Theol. Privatuniversität reichen an den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. Zunächst wurde im ehemaligen Garstener Stiftshaus (Pfarrplatz 17) Theologie gelehrt; die staatliche Studienanstalt wurde 1850 der Leitung des Linzer Bischofs unterstellt und der Studienbetrieb 1853 in das Priesterseminar verlegt. Zwischen 1939 und 1945 war das Gebäude für Militäreinrichtungen beschlagnahmt, der Unterricht erfolgte zunächst in Räumen des Stiftes Wilhering, dann in Urfahr (Kapellenstraße 8). 1971 wurde die Lehranstalt zur Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz und 1978 zur Theologischen Fakultät päpstlichen Rechts erhoben (definitive Errichtung 1988). Der Hochschulbetrieb übersiedelte 1988 in das neue Fakultätsgebäude (Bethlehemstraße 20), die staatliche Verleihung des Status einer Privatuniversität erfolgte im Jahre 2000.

Die Eckdaten der Studierenden von 1806/1807 bis 1907 wurden von Josef Rettenbacher veröffentlicht; diesen Katalog (bis 1978) hat das Diözesanarchiv fortgeführt.

Fakultätsakten 1801-1973; Fakultätsmatrikel 19./20. Jh.

Archiv der Linzer Theologisch-praktischen Quartalschrift 1848-1970

Bischöfliches Priesterseminar

Die Geschichte des bischöflichen Priesterseminars, seit der Gründung durch Bischof Joseph Anton Gall (1806/1807) in der ehemaligen Deutschordenskommande (Harrachstraße 7), wurde erstmals von Joseph Strigl (1857) dargestellt. Die Unterbringung der Studenten (Alumnen) erfolgte zuvor im ehemaligen Seminar der Jesuiten (Domgasse 6) sowie in Privatquartieren. Erweiterungen des neuen Seminargebäudes erfolgten unter den Bischöfen Ziegler (1830/31), Doppelbauer (1898/1900), Gföllner (1931/32). Das Haus wurde nach 1945 mehrmals erneuert (zuletzt 1994/95). Infolge der Beschlagnahme (1939-1945) musste das Seminar im Stift Wilhering bzw. dann im Klostergebäude der Oblatinnen (Urfahr/Kapellenstraße) ein Notquartier beziehen. Der Kirchenhistoriker Prof. DDr. Karl Eder besorgte 1937 die Erfassung der Dokumente, mehrere Einzelstudien dokumentieren die Geschichte des Seminars.

Seminar-Akten 1783/1804-1968, Rechnungsausweise, Personalmatrikel 19./20. Jahrhundert, Chronik 1806-1974

Die amtliche Korrespondenz des Bischöflichen Ordinariates mit den Direktoren/Rektoren der theologischen Studien, der Regentie des Priesterseminars sowie den weiteren diözesanen Bildungsanstalten ist im Konsistorialaktenbestand dokumentiert (Bischöfl. Gymnasium Petrinum, Adalbert Stifter Gymnasium, Pädagogische Akademie u.a.).

Sonstige Einrichtungen und Organisationen

Zusammengefasst sind hierbei Verbände des Laienapostolats und kirchliche Vereinigungen. Akten und Berichte liegen bis 1938 zumeist den Konsistorialakten bei.

Dombauverein

Der Linzer Dombauverein wurde 1855 von Bischof Rudigier errichtet. Die vorliegenden Aktenbestände umfassen Korrespondenzen mit dem Dombaumeister Vinzenz Statz sowie Akten über die Durchführung des Großbaus in Linz bis zur Weihe des Neuen Domes (1924). Ein weiterer Teil dokumentiert die nachfolgenden Ausbauprogramme bis 1937. Das Planarchiv ist im „Rudigierhaus“ (in Dornähe) untergebracht. Fotodokumente aus der gesamten Bauzeit werden im Diözesanarchiv verwaltet.

Dombauakten 1855-1924, 1925/26-1937

Diözesankunstverein

Die Korrespondenzen des Diözesankunstvereines (Gründung 1859) umfassen die Jahre 1930-1995. Die älteren Aufzeichnungen sind nicht mehr erhalten. Tätigkeitsberichte sind in der Zeitschrift „Christliche Kunstblätter“ (1860/1870-1970) abgedruckt.

Diözesankunstverein, Akten 1930-1995

Katholischer Pressverein der Diözese Linz

Der 1869/70 gegründete Katholische Pressverein der Diözese Linz konnte sich in der oberösterreichischen Presselandschaft rasch etablieren und neben einer landesweiten Zeitung auch mehrere Regional- bzw. Wochenzeitungen herausgeben. Der Beschlagnahme (1938) der Pressvereinsgebäude (Druckereien, Redaktionen) dürfte das ehemalige Pressvereins-Archiv zum Opfer gefallen sein. Nur wenige Schriftstücke sind aus den ersten Dezennien dieser Organisation erhalten. Der Hauptbestand des hier verwalteten Pressvereins-Archiv umfasst die Zeit von 1945 bis 1985.

Kath. Pressvereins-Akten 1894-1985

Bild-, Grafik-, Pläne- und Kartensammlung

Der seit 1980 angelegte Sammelbestand wurde ab 1993 neu strukturiert und in einer elektronischen Datenbank erfasst. Der historische Fotobestand weist u. a. eine gute Dokumentation der Baugeschichte des Neuen Domes auf, auch ein frühes Fotomaterial aus der Zeit von ca. 1890 bis 1930, das Florian Oberchristl und Friedrich Pesendorfer gesammelt hatten, ist zu nennen, sowie sehr umfangreiches Fotomaterial von diözesanen Einrichtungen (vor allem Priesterseminar, Priesterweihejahrgänge, Kollegium Petrinum) und Veranstaltungen; aus dem Nachlass von Peter Gradauer stammen Fotodokumente aus der NS-Zeit sowie umfangreiche Bestände von Ortsansichten; umfangreiche Fotodokumente liegen auch aus der Amtszeit Bischofs Franz S. Zauner vor. Die Personalfotosammlung (vor allem Priester und kirchliche Repräsentanten) umfasst ca. 4000 Dokumente, Fotos von Pfarrorten, kirchliche Gebäude etc. ca. 12.500 Stück, kirchliche Anlässe, Feiern, dokumentieren ca. 3000 Aufnahmen. Die Grafik-, Pläne- und Kartensammlung umfasst ca. 1000 Kirchen- und Wallfahrtsstätten, etwa 1000 Stück Heiligenbilder; neben einzelnen älteren Kartenwerken (ausgehendes 18. und 19. Jahrhundert) sind hier auch die neueren Karten der Pfarrensprengel (um 1970) in der Diözese Linz zu nennen.

Die Zuwächse betreffen vor allem Orts- und Personenaufnahmen, die Dokumentation von kirchlichen Anlässen erfolgt schwerpunktmäßig seit 1955 in der Diözesanbildstelle Linz.

Musikalia

Die Musikalia-Sammlung umfasst im weiteren Sinne „diözesanes“ Kompositionsgut. Vor allem das historische Musikarchiv des Linzer Domchores (u.a. mit zeitgenössischem Notenmaterial der Kompositionen Anton Bruckners) sowie den kompositorischen Nachlass des langjährigen Domkapellmeisters Prof. Joseph Kronsteiner (ca. 2000 Kompositionen) und des Musikprofessors Hermann Kronsteiner. Eine Sondergruppe bildet das historische Notenmaterial der Pfarre Mondsee, über das Alexander Weinmann ein Inventar angelegt hatte.

Domchor-Archiv Mitte 19. Jh.- Mitte 20. Jh.

Joseph Kronsteiner-Archiv; Hermann Kronsteiner-Archiv

Urkundensammlung

Die EDV-gestützte Erfassung der Urkundensammlung basiert auf den Beständen der in den „Passauer Akten“ eingeschlossenen Urkunden sowie auf jenen pfarrlichen Urkundenbeständen, die als Deposita im Diözesanarchiv verwahrt werden. Die Pergamenturkunden (vor der Gründung des Bistums Linz) sind in diesem Band aufgelistet.

Urkunden 14.-20. Jh.

Pfarren

Die diözesane Hauptüberlieferung der Quellen zur Geschichte der Pfarren der Diözese Linz (Korrespondenzen des Ordinariatsamtes) liegt im Bestand „Konsistorialakten“ in geschlossener Abfolge vor, ab 1939 tritt die Dokumentation der pfarrlichen Kontakte mit den weiteren kurialen Ämtern hinzu (1939: Diözesanfinanzkammer, Pastoralamt; 1946: Caritas der Diözese Linz; 1973: Bischöfliches Schulamt). Neben Teilbeständen von einigen wenigen Pfarrarchiven und den Urkundendeposita von ca. 30 Pfarren wird der gesamte Altbestand der Pfarrarchive von Altmünster, Enns und Roßbach verwaltet.

Personalia

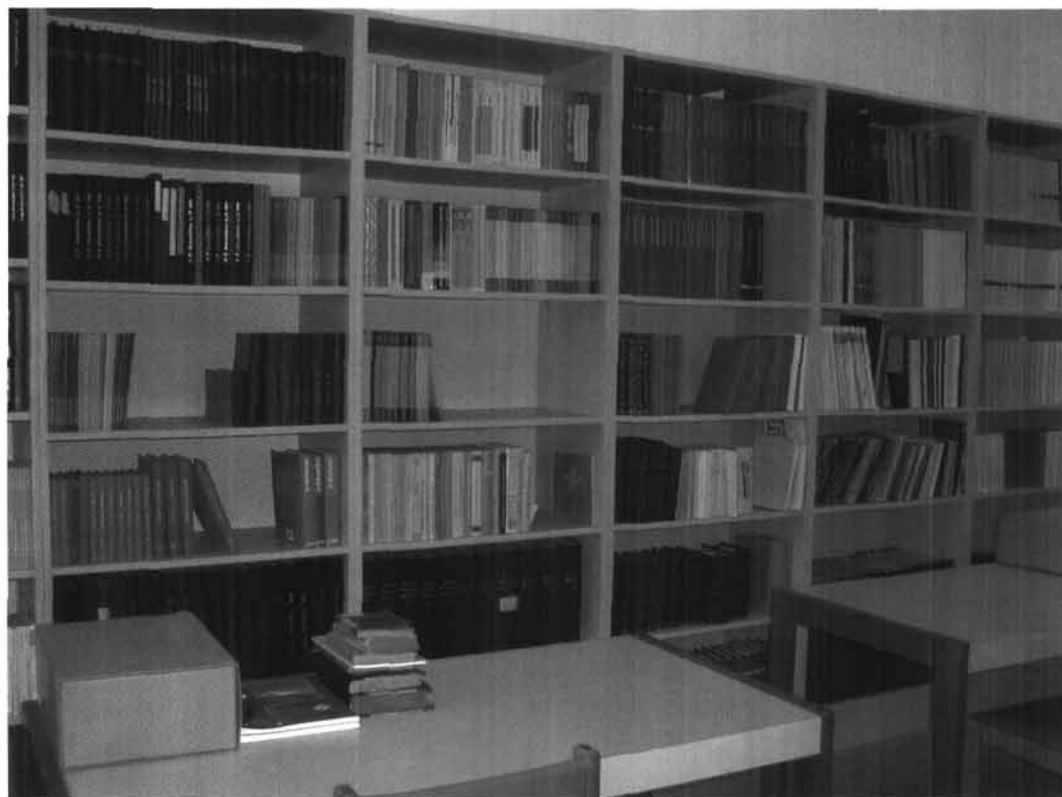
Der Personalaktenbestand (Weltpriester der Diözese Linz, zu einem Teil auch Personalinformationen über Angehörige von Stiften und Klöstern) umfasst, abgesehen von älteren Sammelbeständen, vor allem Personen, deren Wirken in das 20. Jahrhundert reicht. Mittels ergiebiger Kompendien sind die Eckdaten und das Curriculum des (geistlichen) Personalstandes der Diözese erschlossen und in einer elektronischen Datenbank erfasst. Die jüngeren Personalbetrieße enthalten auch die Inhaber neuer kirchlicher Ämter (Ständige Diakone seit 1972/74, PfarrassistentInnen seit 1993, PastoralassistentInnen seit 1977).

Personalakten 1783/85ff.

Sonderbestände

Unter den Sonderbeständen sind neben kleineren Spezi alsammlungen Teilbestände von Nachlässen zu nennen: Rudolf Ardelt (Materialien zur Patrozinienforschung in Oberösterreich), Ludwig Daxperger (Orgel- und Kirchenglockenprotokolle), Ransonnet – Familienarchiv (u.a. Familiendokumente ab dem 16. Jahrhundert, Zeichnungen und Reiseaufzeichnungen des Eugen von Ransonnet etc.), Johann Rödhammer (Materialsammlungen zur Geschichte der Klöster Ranshofen, Suben, Waldhausen und zur Wehrmachtsseelsorge); Personalia (kirchliche und weltliche Persönlichkeiten), Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem (Komturei Oberösterreich), sowie Glaubenszeugen aus Oberösterreich (Materialsammlungen zu Severin von Noricum, Berthold von Garsten, Franz Joseph Rudigier, Franz Jägerstätter u.a.).

Ergänzend sei an dieser Stelle auch die Dokumentation der wichtigsten neueren diözesanen Presseerzeugnisse angeführt, die auch einen starken personen- und ortsgeschichtlichen Informationsanteil enthalten: *Kirchenzeitung der Diözese Linz* (seit 1946), *Jahrbuch der Diözese Linz* (seit 1950), *Pressedienst der Diözese Linz* (seit 1969/70), die Personalschematismen der Diözese und das *Linzer Diözesanblatt* für amtliche Verlautbarungen (Aufstellung im Lesesaal).



Bestandsverzeichnisse über das Archivgut in den Pfarren der Diözese Linz

Einen effektiven Zugang zu diesen Archivkörpern ermöglichen die Gesamtinventare, die in den Jahren 1957 bis 1968 vom OÖ. Landesarchiv angelegt wurden sowie die Protokolle der Neuerfassungen von bislang 120 Pfarrarchiven durch das Diözesanarchiv. Den Matrikenbereich erschließen Erhebungsprotokolle aus den Jahren 1938 und 1998 (mit Angaben über Pfarrchronikbestände und Pfarrblätter). Sehr umfangreiche Matrikenregister liegen zu den Beständen der Pfarren im Mühlviertel und im Salzkammergut vor (von Josef Heider angelegt), von einer Reihe weiterer Pfarren wurden in jüngster Zeit Matrikenregister erstellt (Andrichsfurt, Linz-St.Peter, Neumarkt im Mühlkreis, Oeppling, Pichl bei Wels, Taiskirchen).